

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 85 (1998)
Heft: 11: Fortbildung für Lehrkräfte ; Das schwedische Schulwesen

Artikel: Wem gehört das Schulhaus?
Autor: Ulmann Stohler, Brigit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stichwort

Wem gehört das Schulhaus?

Als Kind war ich überzeugt, dass das Schulhaus dem Abwart gehört. Obwohl er kein Lehrer war, erschien er mir als Respektperson.

Wie sieht dies einige Jahrzehnte später aus?

Man spricht vom Hauswart bzw. von der Hauswartin. Und sonst?

– Einige Lehrkräfte stellen fest, dass sie gerne ihre Schulzimmergestaltung der neuen Lernkultur anpassen würden, dass der Hauswart aber opponiert, wenn sie mit Polstermöbeln und einem Teppich eine «Wohnecke» einrichten, weil das Putzen dadurch erschwert wird.

– Nach Konferenzschluss gehen einige Kollegen zum Hinterausgang des Schulhauses. Es ist 17.55 – die Türe lässt sich nicht mehr öffnen. Der angesprochene Abwart blickt zur Uhr und sagt: «Wir schliessen um 18.00 Uhr.»

– In einem Primarschulhaus wird der Konflikt zwischen dem Kollegium und dem Hauswart immer grösser. Die Lehrkräfte werfen dem Hauswart vor, er mache seine Arbeit nicht und sei zu ihnen und den Kindern oft unfreundlich und grob. Der Hauswart beklagt sich, die Lehrkräfte nähmen ihre Sorgfaltspflicht nicht wahr, respektierten seine Ruhezeiten nicht und drückten ihm gegenüber Geringschätzung aus.

Es sind mir auch Schulhäuser bekannt, in denen Einvernehmen herrscht, ja der Hauswart sich ab und zu eines besonders schwierigen Schülers annimmt und mit ihm Reparaturarbeiten ausführt. In der Regel sehen sich Lehrerkollegien aber als Ausnahme, wenn sie in einem Schulhaus unterrichten, in dem das Verhältnis zum Hauswart nicht gespannt ist.

Wo könnten die Gründe dafür zu suchen sein, dass das Verhältnis zwischen dem Hauswart und dem Kollegium in vielen Fällen schwierig ist?

Diese Schwierigkeiten werden besonders gut sichtbar, wenn ein Kollegium sich in ein Schulentwicklungsprojekt einlässt. Im Zentrum der Bemühungen steht die pädagogische Weiterentwicklung der Schule. Es ist von Verbesserung

der Unterrichtsqualität die Rede, von Schulkultur, Schulklima, Teamarbeit ...

Die vereinbarten Veränderungen haben in vielen Fällen Auswirkungen auf den Umgang mit den räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten. Wenn die Räume anders genutzt werden, die Öffnungszeiten des Schulhauses für Schülerinnen und Schüler verlängert werden, hat dies Auswirkungen auf die Arbeit des Hauswarts. In vielen Fällen gelingt es nicht, ihn an den Prozessen zu beteiligen und ins Projekt einzubinden.

Es erstaunt nicht, wenn er in der Folge die Umstellungen eher widerwillig mitmacht.

Die Gründe für diese Schwierigkeiten können nicht ausschliesslich bei der mangelnden Bereitschaft beider Parteien gesucht werden.

In der Definition des Hauswartamtes sind pädagogische Aufgaben marginal.

Als Kerngeschäft erscheint die Verantwortlichkeit für Ordnung und Sauberkeit im Schulhaus. Daneben hat der Hauswart andere organisatorische Aufgaben.

Setzt er sich für pädagogische Anliegen ein, so ist dies für ihn eine Zusatzarbeit, für die er obendrein schlechter entlohnt ist als die Lehrkräfte.

Seit einigen Jahren wird immer wieder von «Burnout» gesprochen.

Da sich die Schule im Umbruch befindet, sehen sich Lehrkräfte mit Anforderungen konfrontiert, die von vielen nicht bloss als verändert, sondern auch als erhöht wahrgenommen werden. Der momentane Spardruck rückt die Aussicht auf Entlastung in weite Ferne. Es ist nicht erstaunlich, dass nicht alle Lehrkräfte diese Situation gut bewältigen können und der Begriff Burnout immer wieder in der Schulszene auftaucht.

Niemand wird bestreiten, dass auch die Arbeit des Hauswarts von der genannten Dynamik betroffen ist.

Wieso ist in Bezug auf diese Berufsgruppe eigentlich nie von Burnout die Rede?